

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 8 (1965)

Artikel: Ist der oberraargauische Bauernstand noch lebenskräftig?
Autor: Bieri, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IST DER OBERAARGAUISCHE BAUERNSTAND NOCH LEBENSKRÄFTIG?

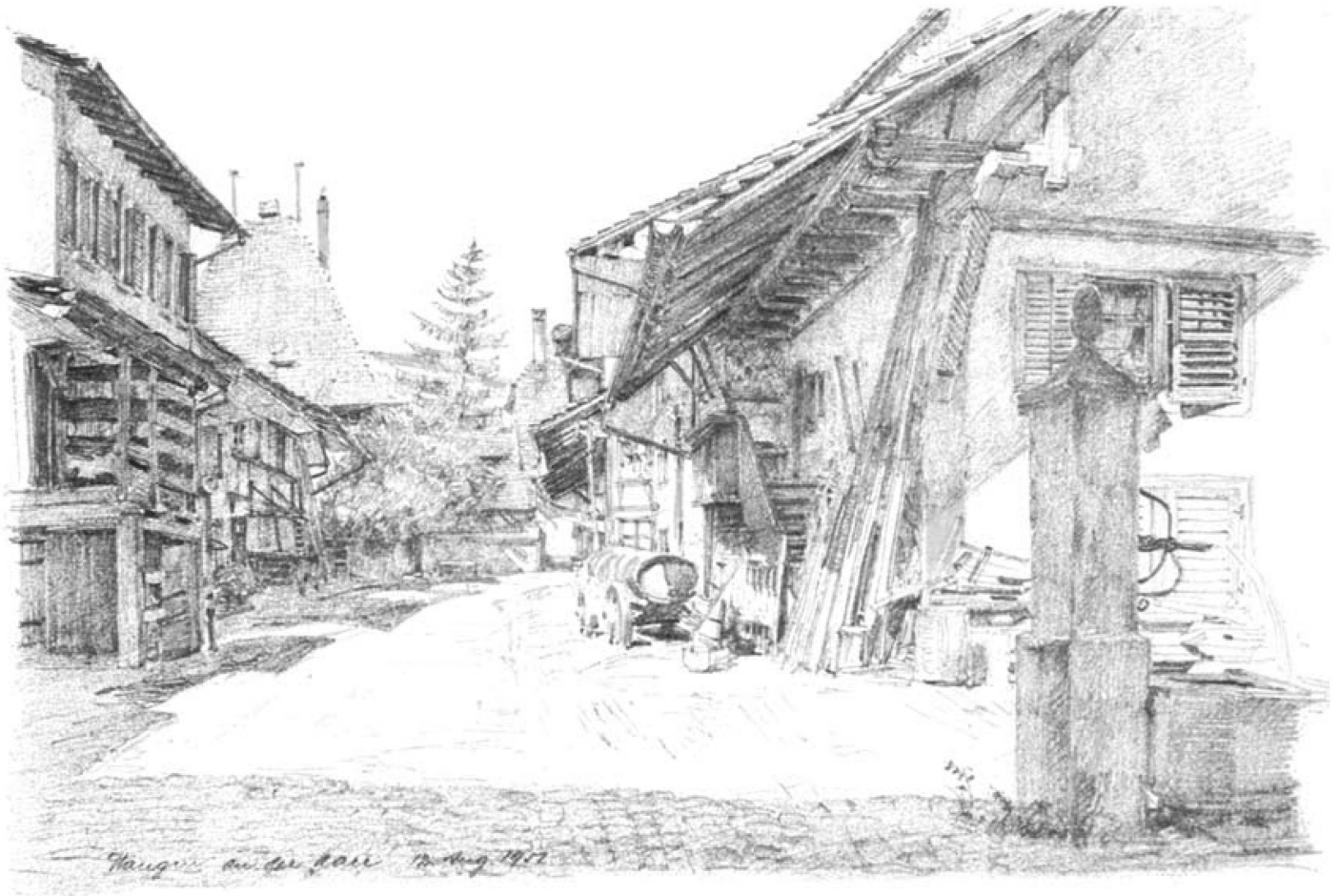
WALTER BIERI

Die Landflucht und die Entvölkerung der Bergtäler sind eine bekannte und zum Teil beängstigende Tatsache. Bei jeder Volkszählung kann man feststellen, dass die Einwohnerzahl vieler Gemeinden wieder weiter gesunken ist. Besonders die jungen Leute ziehen fort. Dabei ist zu beachten, dass zwischen der Entvölkerung der Bergtäler und der sog. Landflucht im Flachland ein gravierender Unterschied besteht. In den Berggegenden werden Alpen nicht mehr bestossen, Heuwiesen nicht mehr gemäht, und viele der kleinen Äckerlein bleiben unbestellt. Im Flachland dagegen wird die gesamte bisherige Fläche Kulturland weiterhin und sogar mit steigender Intensität bebaut.

Für jeden denkenden Menschen muss gelegentlich die Frage auftauchen, ob die zurückbleibende Restbevölkerung in ihrem altersmässigen Aufbau noch gesund bleibe, das heisst, ob sie sich noch genügend erneuern könne, damit der Weiterbestand gesichert sei.

Für den Oberaargau sind mir keine Untersuchungen bekannt, welche diese wichtige Frage beantworten könnten. Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, abzuklären, ob die Bauerngemeinden des Oberaargaus, welche bei den Volkszählungen allgemein rückläufige Tendenz zeigen, in ihrer altersmässigen Zusammensetzung noch gesund, also lebensfähig seien. Darunter ist zu verstehen, dass ohne Zuzug von aussen der Bestand gesichert ist.

Vor einiger Zeit weilte ich ein paar Tage in einem abgelegenen Tessinerdorf. Dort fiel mir das Fehlen der jungen, erwerbsfähigen Leute auf. Kinder und ältere Leute waren in grösserer Zahl zu sehen. Meine Ermittlungen ergaben, dass von der Wohnbevölkerung von 150 Menschen 3 Mann, also 2% als Soldaten im Auszug eingeteilt waren. Diese Verhältniszahl interessierte mich, weil sie (damals) die gesunde, männliche Bevölkerung zwischen 20 und 36 Jahren umfasste, also gerade diejenigen Jahrgänge, welche am ehesten fortziehen und bei denen die Abwanderung anfängt. Ich vermutete, dass diese Zahl schon den Beginn der Abwanderung anzeigen kann, zu einer Zeit, wo die Gesamtzahl der Bevölkerung noch konstant ist.



Winkel in Wangen a. d. A. Bleistiftzeichnung von Carl Rechsteiner, Wynau.

Es interessierte mich nun, wie hoch diese Prozentzahl in unsern oberaargauischen Verhältnissen ist. Ich errechnete sie für drei Gemeinden mit ganz verschiedenen wirtschaftlichen Verhältnissen, nämlich Langenthal, Ochlenberg und Rumisberg. Überall erhielt ich Werte von 6 bis 8%. Es schien mir nun sicher, dass diese Zahl Aussagewert besitzt darüber, ob eine Gemeinde floriere oder schwinde. Ich nenne die Zahl Auszugprocente.

Wir wissen, dass viele oberaargauische Gemeinden bei den Volkszählungen rückläufige Tendenz zeigen, besonders solche mit starkem landwirtschaftlichem Einschlag. Es wurden auch schon Befürchtungen laut, dass diese Gemeinden durch die Abwanderung der Jungen in ihrer regenerierenden Substanz so verarmen könnten, dass sie in absehbarer Zeit nicht mehr lebensfähig sein werden. Mir schien nun, dass mit Hilfe der Auszugprocente untersucht werden könnte, ob diese abnehmenden Gemeinden im Aufbau ihrer Bevölkerung noch gesund seien. Deshalb ermittelte ich die Zahl der Auszugprocente für alle oberaargauischen Gemeinden. Dabei wurden die Ergebnisse der letzten Volkszählung von 1960 verwendet. Die Ausländer wurden nicht mitgerechnet. Auch die Zahlen der im Auszug eingeteilten Soldaten wurden für das Jahr 1960 eruiert. In der Tabelle sind die Gemeinden, die wachsen, also nach den Volkszählungen stetig zunehmen, mit + bezeichnet, während die Gemeinden, deren Kopfzahl rückläufig ist, mit – vermerkt werden. Die stagnierenden Gemeinden sind mit ± gezeichnet. In den mit L bezeichneten Gemeinden sind mehr als die Hälfte der Einwohner in der Landwirtschaft tätig (= Bauerngemeinden).

Gemeinde	Entwicklungstendenz	Auszugprocente	Gemeinde	Entwicklungstendenz	Auszugprocente
Aarwangen	+	7,7	L Busswil b. M.	–	7,0
Attiswil	+	7,5	L Dürrenroth	–	9,2
L Auswil	–	7,2	Eriswil	–	6,8
Bannwil	–	7,4	L Farnern	–	6,2
L Berken	±	6,3	Gondiswil	–	7,9
Bettenhausen	±	7,5	Graben b. H.	±	5,2
Bleienbach	–	9,3	Gutenberg	±	12,5
Bollodingen	–	10,2	Heimenhausen	–	9,9

Gemeinde	Entwicklungs- tendenz	Auszugprozent	Gemeinde	Entwicklungs- tendenz	Auszugprozent
Hermiswil	–	8,7	L Rohrbachgraben	–	7,5
Herzogenbuchsee	+	6,4	Röthenbach b. H.	+	7,8
Huttwil	+	7,0	Rumisberg	–	6,5
Inkwil	+	6,7	Rütschelen	–	7,5
Kleindietwil	+	5,3	Schwarzhäusern	±	5,6
Langenthal	+	7,6	Seeberg	–	7,2
L Leimiswil	–	7,7	Thörigen	–	8,9
Lotzwil	+	6,6	Thunstetten	+	6,9
Madiswil	–	6,8	L Untersteckholz	–	9,2
Melchnau	+	7,5	Ursenbach	–	7,9
Niederbipp	+	6,7	Walliswil-Bipp	±	9,0
Niederönz	+	7,3	Walliswil-Wangen	+	6,4
Oberbipp	+	7,3	L Walterswil	–	8,7
Oberönz	+	8,0	Wangen a. d. A.	+	6,9
Obersteckholz	–	9,0	Wangenried	–	8,4
L Ochlenberg	–	8,9	Wanzwil	+	9,2
L Oeschenbach	–	6,3	Wiedlisbach	+	7,3
L Reisiswil	–	6,1	Wolfisberg	–	7,1
Roggwil	+	6,3	Wynau	+	7,0
Rohrbach	–	6,0	L Wyssachen	–	6,8

Bemerkungen zu den Ergebnissen

1. Von den 56 Gemeinden unseres Landesteils zeigen 21 wachsende, 29 abnehmende und 6 gleichbleibende Bevölkerungszahlen. Die wachsenden Gemeinden sind die Industrie- und Handelsorte. Die Kopfbzahl der Landgemeinden geht zurück.
2. 39 Gemeinden weisen zwischen 6 und 8, drei Gemeinden unter 6 und 14 Gemeinden über 8 Auszugprozent auf. Die niedrigsten Zahlen erreichen:

- Graben b. H. (5,2), Kleindietwil (5,3) und Schwarzhäusern (5,6). Es sind eine Plus- und zwei Plus-Minusgemeinden, also nicht etwa durchwegs Minusgemeinden. Zu beachten ist, dass keine Bauerngemeinde dabei ist.
3. Eine Überraschung ergab die Ermittlung des Durchschnitts der Plus-, resp. Minusgemeinden. Die Plusgemeinden haben ein Mittel von 7,1 Auszugprozenten, während die Minusgemeinden ein solches von 7,8 ausweisen. Bei den Minusgemeinden sind mithin die Auszugprozente im Mittel um ca. 10% höher.
 4. 13 Gemeinden können als Bauerngemeinden angesprochen werden. Sie weisen im Mittel einen Prozentsatz von 7,5 auf. Von ihnen sind in der Wachstumstendenz 12 rückläufig und eine gleichbleibend. Die übrigen 43 Gemeinden haben im Durchschnitt ebenfalls 7,5 Auszugprozente. *Es besteht also zwischen den Bauern- und den andern Gemeinden keine Differenz zu ungunsten der Bauerngemeinden.*

Schlussfolgerung

Bei der vorliegenden Arbeit ging es in erster Linie darum, Anhaltspunkte zu gewinnen, ob der Altersaufbau unseres Bauernstandes im Obergeraargau trotz der Abwanderung und dem Leutemangel noch ebenso gesund sei, wie die andern Bevölkerungsschichten. Die gleichhohen Auszugprozente der Bauerngemeinden lassen den Schluss zu, dass dies der Fall ist. Die Jüngern männlichen Jahrgänge fehlen nicht. Hingegen bilden sie auch kein Reservoir mehr, aus dem noch geschöpft werden könnte.

Solange unsere Bauern in der Lage sind (allerdings mit Hilfe eines grossen und teuren Maschinenparkes), die ganze bisherige Kulturlandfläche intensiv zu bewirtschaften, was bis heute der Fall ist, kann unser Bauernstand als ebenso lebenskräftig gelten wie die andern Volksschichten.

Herrn Major O. Grütter, Kreiskommandant, Langenthal, danke ich für die Beschaffung der Auszugprozente der Gemeinden.